

## Die Beobachter von Sisyphos

Kristine Tornquist

*"Instruction: It's only just begun." Douglas Gordon*

### der sich im Kreis dreht

Vieles, was aus der Nähe betrachtet in linearer Erzählung ein einzigartiges, dramatisches Ereignis - ein Tag, ein Leben, eine Generation - abgibt, das seinem unverwechselbaren Handlungsverlauf in historischem Bogen folgt, erscheint aus der Distanz vom Sprung eines ewigen *Repeat* unterbrochen und fortgeführt: die Vielzahl der Sonnenaufgänge, der Lebengeschichten, der Ideen ergibt eine Welt-Tapete im Rösselsprung: lauter einzelne Teile und doch zusammen nur ein einziges, unpersönliches, symbolisches Prinzip.

Der zweite Teil des Sisyphos-Mythos - seine posthume Bestrafung - ist ein solches Loop, das in boshafem Slapstick-Humor Ende und Anfang gleichsetzt. Und so wie sich Ende und Anfang nicht mehr unterscheiden lassen, so auch nicht das Urteil, ob es sich nun um unendliches Ende oder um unendliches Beginnen, ob es sich um unendliches Versagen oder unendliches Hoffen handelt oder einfach nur um sinnlose Plackerei. Der lebendige und bewegliche Unterschied des Immergleichen liegt in dessen Interpretation.

### die Beobachter dessen, der sich im Kreis dreht

Während Sisyphos seit fast dreitausend Jahren gleichbleibend den Stein wälzt, haben sich seine Zuschauer seit dem Altertum laufend verändert, und mit ihnen die Rezeption des Mythos.

In den griechischen Erzählungen steht noch die dramatische Heldengeschichte dieses „Schlauesten unter den Menschen“ im Vordergrund, die Strafe im Hades nur der krönende Abschluss und Pointe eines zu ehrgeizigen (und in der Wahl der Mittel bedenklichen) Menschenlebens. Eingriffe in den göttlichen Masterplan werden bestraft, das war die Märchenmoral von Sisyphos' Geschichte - wenn man überhaupt eine suchte. Doch bereits in Rom wurde sein Heldenleben von der Strafe im Hades überschattet, er fand zwar auch in der Diskussion um Unendlichkeit und Weiterleben nach dem Tod als Sinnbild der Vergeblichkeit Verwendung, zumeist aber diente er in Komödien als bärenstarke Witzfigur - ein geschundener, aber unsterblicher Gladiator. (*Einige meinten, Sisyphus habe lang genug den Lastträger abgegeben... doch der Antrag, einen der Büsser-Veteranen der Unterwelt zu entlassen, fand keine Zustimmung* - witzelt Seneca.)

Im Mittelalter liess sich die „Qual des Sisyphos“ - also des herabrollenden Steines - wunderbar als anschauliches Bildnis des Büssers in der christlichen Hölle gebrauchen, oder notfalls auch gegenteilig als Beispiel eines tapferen Christen, der allen gewichtigen Versuchungen zum Trotz den Stein seines Glaubens nach oben gen Himmel rollt. *...ist nicht einmal den heidnischen Dichtern*

*verborgen geblieben, die durch die Strafe des Tityus, Ixion, Tantalus, Sisyphus und Pentheus das mühselige Leben der unredlichen Menschen andeuten. (Erasmus)* Das Barock bediente sich zwar seiner gelegentlich, um Liebesqualen einen würdigen Namen und Rahmen zu geben, aber erst ab dem 18. Jahrhundert wurde er wieder interessant, allerdings verlagerte sich der Schauplatz. Nicht länger kämpfte Sisyphos auf metaphysischem Feld, nun war er in den Webereien, in den Kohlegruben und Maschinenhallen der industriellen Revolution in seinen Krieg gegen die Schwerkraft eingespannt - von den Göttern des Kapitals. Die andauernde Last und der pausenlose Arbeitstag standen jetzt im Blickpunkt. Seine Unsterblichkeit hatte sich darin sozusagen auf ein kurzes, freudloses Menschenleben verkürzt, das ein und denselben Tag wiederholte, bis es in der Anstrengung aufgerieben war. Johann Gottfried Herder fragt: *Welche Philosophie wird die Nationen Europas vom Stein des Sisyphus erlösen, dazu sie eine lüsterne Politik verdammt hat?* Aber sogar ein privilegierter Geistesarbeiter wie Goethe verglich sich mit Sisyphos, denn sein Mythos war bereits ein Bild der Arbeit an und für sich und ist es bis heute geblieben.

Aus diesem lange gängigen Blickwinkel wandte erst Camus 1942 wieder die Aufmerksamkeit fort, als er Sisyphos *einen glücklichen Menschen* nannte und damit den Blick auf den „Tagesbeginn“ des Loops lenkte: auf den scheinbar gegen jede Vernunft unternommenen Neubeginn - ein existentialistischer Meisterkniff zur Überwindung der Sinnfrage: gegen jede Vernunft weiterzumachen, erweist sich als das Vernünftigste - erstmals taucht damit auch eine gewisse Freiwilligkeit im Zwang auf, die den Mythos zum beliebten Schauplatz der Sinndiskussion machte.

In den 70ern allerdings wich die Camus'sche Bewunderung - unter anderem mit dem Verfall des realen Kommunismus und anderer Fortschrittsideologien - einer gewissen Ernüchterung. Wolfgang Matheuer liess in seinen Bildern Sisyphos dem Stein frech davonlaufen oder gegen ihn in Sitzstreik treten - nicht nur als Sinnbild der Befreiung des Arbeiters in Selbstbestimmung. Denn schon bald darauf wird der Zwang selbst in Frage gestellt. Wer ist es, der Sisyphos in sein Loop zwingt - etwa er selbst? An der Grösse seines Steins und an der Höhe des Berges wird ebenso gezweifelt wie an seinen Motiven. Er wird der Vortäuschung falscher Tatsachen und der Ruhmsucht verdächtigt - erstmals findet der Sisyphos-Mythos also nicht mehr in der luftleeren Experimentierkammer des Mythos statt, sondern ganz weltlich und unter Rückwirkung der Beobachtung. Der Mythos als ein mediales Ereignis! Daraus folgend konnte sich der Verdacht etablieren, dass Sisyphos doch nur ein Narr, ein Loser sei, dessen Heldentum ausschliesslich in blödem, sturem Spezialistentum bestehe - etwa so wie eines Telefonbuch-Zerreissers aus „Wetten dass“, der auf seiner sinnlosen Tätigkeit besteht, weil er nichts anderes mit sich anzufangen weiss. Peter Maiwald formulierte es hart: *„...Kein Mitleid mit dem./ Beim dritten Mal läßt man's, / oder beim siebten bei langer Leitung...“*, Hans Magnus Enzensberger schreibt Anweisungen an Sisyphos: *„...Freu dich nicht zu früh, das Aussichtslose ist keine Karriere...“*, Martin Walser stellt seine Motive infrage: *„ Wenn es nicht die Erfolglosigkeit ist, die Sisyphos zwingt, weiterzumachen - wofür am meisten spricht -, dann ist es die Rekordsucht, die ihn stimuliert...“*, Lutz Rathenow verschreibt dem armen Verrückten eine Arbeitstherapie: *„...Geben wir ihm eine Aufgabe. Täuschen wir sie notfalls vor...“*.

Aber all diese boshaften Kommentare sind wohl unter dem Aspekt zu verstehen, dass es in Wahrheit keine Alternative zur Geduld des Sisyphos gibt. Weder für die Beobachter - Botho Strauss schreibt in einer Passage über eine weibliche Sisyphos-Figur: *„...wir Erzähler geraten zunehmend unter Zwang,*

*da es uns nicht gelingt, sie von ihrer steten Wiederkehr abzuhalten..." - noch für die Sisyphos selbst - wie im Gedicht von Margarethe Hannsmann: „Als wir jung waren / sahen wir zu / wie er den Stein emporwälzte / lachten / wenn er von vorn anfing / wie es oben beschlossen / Später als unsere eigenen Steine / herabrollten / erinnerten wir uns“.*

Leben ist Sisyphosarbeit.

### **Motor im Leerlauf, Motor der Geschichte**

Die Betrachtung von Sisyphos ewiger Unbelehrbarkeit ist auch ein Basisspiel der Geschichtsbetrachtung: gibt es Fortschritt oder Entwicklung, lohnt es den Versuch, soll man weitermachen, was hat man zu erwarten? Kann man aus Fehlern lernen oder ist jede Generation zu den gleichen Fehlern verdammt? Ist Vergessen ein Fluch oder eine Gnade? Hat Hoffnung und Erkenntnis mehr als therapeutische Wirkung?

Im Musiktheater-Projekt Sisifus liegt der Titelheld in seinem klassischen Clinch mit dem Stein und dem Berg, die ebenso stur und unbedingt wie er ihre Gesetzmäßigkeit befolgen: die Schwerkraft, das Dasein, der Wille.

Diesem geschlossenen System gegenüber jedoch stehen die Beobachter als eigentliche Helden des Stückes. Akribisch in ihrer Dokumentation und mit der Neugier von Paparazzi versuchen sie, Sinn und Sinnhaftigkeit seines Tuns zu ergründen.

Sisifus befolgt ihre Ratschläge nicht und lehnt ihre Hilfe unwillig ab, auch regiert er nicht auf die Fragen, die ihm die Beobachter auf dem Tiefpunkt seines Tages stellen, wenn wieder einmal alle Hoffnung zerschlagen ist und noch kein neuer Plan in Sicht. Sisifus ist reiner Wille, er folgt dem Befehl der Stunde, hat dazu selbst keine Theorie. So sind die Antworten, die die Beobachter sich notgedrungen selbst geben, und ihre Interpretationen der absurden Wiederholung vor allem ein Vexierspiegel ihrer eigenen Hoffnungen und Enttäuschungen. Denn auch wenn die Beobachter ausserhalb von Sisifus' Loop stehen, dreht sich ihr Blick ebenso mit Sisifus im Kreis, sie sind mitgefangen und selbst aktiver Teil der Bewegung.

Deshalb kann es auch erst zu einem Ausbruch aus dem Loop kommen, wenn Sisifus aus den Erwartungen seiner Beobachter freigelassen wird. Sisifus kann in diesem Moment seinen Sieg über die Schwerkraft erringen, in dem keiner mehr da ist, ihn zu vermessen - wenn er, wie die Beobachter feststellen "aus der Zeit entlassen" ist.